

Brief von Ferruccio Busoni an Philipp Jarnach (London, 1. Dezember 1919)

Lieber Jarnach. Haben Sie jemals wieder an unsere Ästhetik der Orchestration gedacht? Machen Sie, wenn Ihnen etwas darüber ein= (oder beim Hören oder Sehen auf=) fällt, eine Notiz. – Ich habe das Finale eines Es-Dur-Konzertes von Mozart etwas frei (als Rondo concertante) bearbeitet – ein leicht wiegendes, aber sehr spielbares Stück; namentlich ein künftiger Liebling der Concours de Piano – und habe die Instrumentation bei der Gelegenheit genauer beobachtet. Eines von Mozarts Geheimnissen liegt darin, dass er jedes Instrument in der ihm am natürlichsten liegenden Höhe verwendet – z. B. dass er bei Verdopplungen im Tutti mehr auf diesen Umstand achtet als darauf, dass jede Oktave gleich stark besetzt sei. So entwickelt jedes Instrument die für es möglichste Stärke.

W. A. Mozart, Klavierkonzert Es-Dur KV 482, 3. Satz, Takt 8 f.

Hier ist die oberste Oktave einfach, die nächste doppelt, die dritte dreifach, die letzte wieder einzeln. Und doch ist es so am besten; anstatt – wie uns Wagner lehrt –, auf jede Oktave drei unisone Stimmen zu setzen; was insofern wieder illusorisch wird, als verschiedene Instrumente auf dem selben Ton verschiedene Stärke haben; eine tiefe Hoboe übermäßig laut, ein hohes Fagott schwach klingt.

Beim Studium Mozarts werde ich immer mehr darin bestätigt, dass eine beschränkte Zahl und Wahl von Instrumenten neue Möglichkeiten erzwingt; indem damit die Routine der vollen Partitur einfach undurchführbar wird. Im Übrigen – wie einst Flaubert seinen Schüler Maupassant lehrte, eine zwei Seiten lange Beschreibung in einem einzigen Satz zu sagen – so müsste man den Kompositionsschüler dahin führen, eine 30-zeilige Partitur auf 18 (und selbst weniger) zu bringen. (Das Nämliche gälte – übertragen – für lange Durchführungen, Modulationen und Übergänge – worinnen Wagner jedes Maß verlor ...) Lange könnten wir darüber sprechen und, hoffentlich bald, werden wir es tun.

Dass Sie am 10. Dezember (wenn ich leider noch nicht bei Ihnen sein kann) meine Improvisation mit Lochbrunner spielen wollen, macht mich innig froh und dankbar.

Wer ist Jarnach? fragt jeder, der die Klavierauszüge sieht. Nun, es wird eine Weile dauern, aber dann wird man es wissen ...

Grüßen Sie Ihre prächtige Frau.

Es umarmt Sie

Ihr F. Busoni
London, 1. Dez. 1919.

Neue Komponisten: * Bernard van Dieren

* Kakhusrü Sorobdschji (Indier)